Lecha Patriot.

35. Congress.

Waschington, 27. April. Senat. Gestern kam noch Englisch's Kansasbill auf die Tagesordnung. Crittendens Antrag, die Berathung darüber bis nächsten Mittwoch zu verschieben, wurde mit 29 gegen 25 Stimmen verworfen, obgleich Douglas warm zu Gunsten des Aufschubs sprach, den man schon aus Respekt für des Antragstellers (Crittendens) Alter bewilligen sollte. Ein definitiver Beschluß wurde weder gestern noch heute gefaßt.

Im Hause gab es gestern noch einen kleinen Skandal. Spinner brachte einen Antrag ein, in dessen Einleitung ein Artikel eines Jowa Blattes enthalten war, der folgendes Geschichtchen erzählt. Als bei Council Bluffs in Jowa öffentliche Ländereien verkauft wurden, habe Ver. St. Commissioner Hendricks den Befehl gegeben, für den Senator Bright (den bekannten Bogus-Senator von Indiana) ein Stück von 6000 Acker vorzubehalten. Bright habe auf diese Art einen fetten Bissen erwischt. Außer Bright hätten auch die Representanten Englisch und Foley an diesem Schwindel mit Theil gehabt, indem sie einen Theil dieses Landes erhalten hätten rc.

Der Sprecher erklärte daß der Antrag Spinners, einen Tadel gegen ein Mitglied des andern Hauses enthalte und deshalb unzuläßig sei, wogegen Waschburne ganz richtig bemerkte, daß nicht Senator Bright, sondern der Ver. Staaten Beamte Hendricks getadelt sei.

Heute trug Hughes auf ein Tadelsvotum gegen Spinner an und erklärte, daß Bright, Englisch und Foley allerdings sich Land angekauft hätten. Dies sei aber ganz gesetzlich.

Englisch trat sodann selbst auf, um die Anschuldigung zu widerlegen. Er kenne, sagte er, kein Gesetz, welches Mitgliedern des Congresses verbiete, öffentliche Ländereien zu kaufen. Den Warrant habe er und Foley bereits am 23. Februar offen in der Land-Commissioners Office eingereicht, und es sei ihm bei der Auswahl des Landes kein Vorzug vor andern gegeben worden.

Wenn Jemand behaupte, daß sein Verfahren in der Kansasfrage durch eine Begünstigung der Administration beeinflußt, oder daß ihn andere als patriotische Motive geleitet hätten, den erkläre er für einen Lügner und einen feigen Schuft.— Diese Erklärung wurde von der demokratischen Seite mit dem Rufe: Immer drauf! aufgenommen.

Es ist ein sehr unglückliches Ereigniß für Hrn. Englisch, daß seine merkwürdige Inconsequenz in der Kansasfrage gleichzeitig mit seinem Ankauf öffentlicher Ländereien zusammentrifft. Es ist wahr, daß kein Gesetz den Representanten die Betheiligung an solchen Landspeculationen verbietet, aber Hr. Englisch, der so kuriose Schwenkungen macht, hätte auch den Schein vermeiden sollen, daß er von der Regierung gekauft wurde.

In der heutigen Sitzung kam auch der Bericht der Untersuchungs-Committee über den Fort Snelling Schwindel ein. Die Committee hat sich in ihren Ansichten über die Thatsachen nicht einigen können.

Die Abstimmung über Englisch's Bill und somit der Abschluß der Kansasfrage für jetzt wird wahrscheinlich heute noch im Senate und morgen im Hause erfolgen. Es unterliegt fast keinem Zweifel, daß Englisch's Bill durchgehen wird.

April 28. Im Senate war, wie gewöhnlich, Kansasdebatte. Stuart hielt eine Rede gegen die Englische Bill.

Haus. Nichols von der Committee für Drucksachen, trug an, diesmal nur 20,000 Exemplare der mechanischen Abtheilung der vorjährigen Patentoffice Reports drucken zu lassen. Dies ist 10,000 Exemplare weniger als in früheren Jahren. Dieser Antrag wurde angenommen.

Sobald die Verhandlungen der Lecompton-Convention gesetzlich und für das Volk von Kansas ohne Weiteres bindend seien, wie dürfe sich dann der Congreß hineinmischen und dem Volke Erlaubniß geben, die Constitution, durch Abstimmung über die Ordinanz, zu verwerfen, die ganze Kansasangelegenheit sagte er, erinnere ihn an folgende Anecdote: Ein Mann bat beim Könige um Pardon, weil er einem andern den Hut runtergeschlagen. Sobald der König den Pardon bewilligt hatte, gestand er aber, daß in dem Hute seines Genossen Kopf gesteckt. So könne das Volk von Kansas die Ordinanz abwerfen, schlage aber dabei Lecompton den Kopf ab.

Englisch's Bill werde der Norden nie annehmen. Seine Wähler würden den Vorschlag als eine Beleidigung ansehen. Und wenn der Süden, wie man sagt, bei dem Compromiße im Prinzipe viel nachgebe, so würde der Norden in Wirklichkeit am meisten betrogen.

April 29. — Der Congreß ist nunmehr fünf Monate lang beisamen. Fünf Hundert unerledigte Gesetzentwürfe liegen demselben vor, darunter sehr wichtige als:

das neue allgemeine Bankerottgesetz,
die Revission des Tariffs,
die Zulassung von Minnesota und Oregon als Staat,
die Organisation mehrerer neuer Territorien,
die Pacific-Eisenbahn,
die Dampfschiffverbindung mit Europa,
die Heimstätte-Bill.

Eine Menge andre das Wohlergehen unsres ganzen großen Landes betreffende Dinge, die noch nicht einmal vor den Congreß gebracht worden sind, wollen wir gar nicht erwähnen.

Fünf Monate lang streiten sie sich um des Kaisers Bart, fünf Monate kampeln sie sich, ob der Fälscher und Spitzbube Calhoun das Recht hat, für das Volk von Kansas eine Constitution zu machen, oder ob das Volk sich selbst eine Constitution machen soll. Herr Buchanan und seine Spießgesellen haben sich auf Calhouns Machwerk verstürzt, die Opposition ist fürs Recht des Volks, und da die Opposition natürlich nicht nachgeben will, kommt nichts zu Stande.

Wenn nun schließlich der Congreß am 7. Juni wie es jetzt bestimmt ist, sich vertagt, wird die ganze Geschichte ausgehen, wies Hornberger Schießen. Das ganze Land wird zwar schwer darunter leiden, aber den alten Bock wird das wenig kümmern. Wenn nur seine Willen durchgesetzt und wenn nur dem Volke von Kansas nicht gestattet wird, sich selbst eine Constitution zu machen, dann ist er schon zufrieden.

Im Hause erklärte Stephens von Georgia, ein Administrationsmann, auf die directe von Gilman gestellte Frage, daß nach seiner Ansicht durch Englishs Bill die Lecompton Constitution dem Volke nicht zur Abstimmung vorgelegt werde, daraus ergiebt sich, daß die Administration mindestens formell ihren Standpunkt festhält, daß das Volk nichts darein zu reden habe, welche Constitution ihm gegeben werde.

Heute wurde im Senate, nachdem der Beschluß gefaßt worden war, bei den Amendments zur Armee-Deficitbill zu beharren, die Kansasdebatte fortgesetzt.

Douglas, dessen Stelle zur Administration in der letzten Zeit für zweideutig gehalten worden war, erklärte sich entschieden gegen English's Bill Er werde, sagte er, keiner Bill die Zustimmung geben, die nicht die Constitution der freien Abstimmung des Volkes unterwerfe. Dem Volke von Kansas zu sagen, daß es auf die eine Art mit einer Bevölkerung von 40,000 aufgenommen werden könne, während es auf die andre Art warten müsse, bis es eine Einwohnerzahl von 90,000 habe, sei ein Versuch zur Bestechung. Es sei eine directe Einmischung des Congresses, mit der einen Hand ein Geschenk darzureichen und mit der andern zu drohen. Das sei keine freie Wahl.— Sein, Douglas, Standpunkt sei noch derselbe, wie vor fünf Monaten, er sei für Volkssouveränetät.

Im Hause erklärte Cox von Ohio, daß er aus patriotischen Motiven und da Gouv. Walker ihm gesagt habe, Kansas werde schon künftigen Herbst eine Bevölkerung von 90,000 Einwohnern haben, von der Opposition zurücktrete und für das Compromiß stimmen werde. Er stellte zugleich den Antrag, die Sache für eine dringliche zu erklären.

Mehrere andere Redner, namentlich Marschall von Kentucky und Campbell von Ohio verlangten vorher gehört zu werden, allein es entstand eine solche Confusion, daß Niemand mehr zu Worte kommen konnte.

Endlich wurde über die Dringlichkeit (previous question) abgestimmt. Dieselbe wurde mit 108 gegen 103 Stimmen verworfen.

Dies ist eine neue, jetzt ganz unerwartete, Niederlage der Administration.

Marschall von Kentucky ergriff sodann das Wort und geißelte English's Compromißvorschlag ganz unbarmherzig. Dieser Vorschlag, sagte er habe zwei Gesichter. Was für eine traurige Komödie sei es für das amerikanische Volk, daß selbst die Urheber dieses neuen Compromisses, nicht einmal darüber einig seien, ob die Lecompton-Verfassung dem Volke vorgelegt werden solle oder nicht. Stephens habe gestern diese Frage verneint, English bejahte sie.

English fragte, wie Marschall so etwas behaupten könne, als jedoch Marschall hierauf direct an ihn die Frage stellte, wollte er nicht mit der Sprache heraus. Nach der heutigen Abstimmung, ist noch nicht abzusehen, wann die unselige Kansasdebatte je ihr Ende erreichen wird.

Der Loko Foko Lecompton Schwindel paßirt!

April 30. Im Senat, wie im Hause wurde die Kansasdebatte fortgesetzt. Im Senate sprach Broderick von Californien gegen eine Bill, die Kansas, wenn es ein Freistaat werden wolle, zwinge, fünf bis sechs Jahre auf Zulaßung in die Union zu warten und als er geschlossen hatte, wurde über die Englisch Bill abgestimmt, wo sich sodann, wie man erwartet hatte, folgendes Resultat herausstellte: Für die Schwindel-Bill 31—dagegen 22.

Im Hause drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Streitfrage, ob im Fall der Annahme von Englisch's Compromiß die Lecompton Constitution dem Volke wirklich vorgelegt werde oder nicht, über diese lächerliche Formfrage stritten sich die gelehrten Herren Volksvertreter. Cox von Ohio versuchte vergeblich seine Wankelmüthigkeit zu rechtfertigen. Campbell von Ohio hielt ihm ein Schreiben vor, worin er noch am 6. Februar mit heiligen Eiden versicherte, daß, so lange er eine Stimme habe, er für keinen Vorschlag stimmen werde der nicht die Lecompton-Verfassung der Volksabstimmung unterwerfe. Cox erkannte das Schreiben an, kam aber mit der lahmen Entschuldigung hervor, daß Englisch's Bill, wenn auch nicht direkt, doch indirekt die Verfaßung zur Abstimmung vorlege.

Ueberhaupt mußten die Anti-Lecompton Demokraten Seitens der Republikaner harte Vorwürfe hören. Dieselben hatten, ehe es zur Abstimmung über das Montgomery Amendment ging, durch ihre Committee sich den Republikanern gegenüber verpflichtet, bei demselben als äußerste Concession gegen die Administrations-Parthei, unwandelbar stehen bleiben zu wollen. Trotzdem haben bekanntlich eine große Anzahl der Anti-Lecompton-Demokraten ihr Wort gebrochen und Englisch's Compromiß ihre Zustimmung gegeben.

Bei der endlichen Abstimmung im Hause standen die Stimmen wie folgt: Für den Schwindel 113—dagegen 103. Herr Chapman, unser Representant, war nicht zu bewegen für diesen Betrug zu stimmen und hat somit seinen Distrikt unwidersprechlich, in dieser Hinsicht, getreulich representirt.

Nach dieser Bill nun muß Kansas ein Sclavenstaat werden, wenn es sogleich als Staat in die Union aufgenommen werden will. Laßt es sich aber die Lecompton-Constitution mit der Sclaverei nicht hinunterwürgen, so muß es, da es gegenwärtig nur etwa 35,000 Einwohner hat, vielleicht noch 5 bis 6 Jahren warten, bis es die nöthigen 93,000 Einwohner hat, und kann dann erst als Staat aufgenommen werden. Ist dies nun Gleichheit? Ist eine solche Verfahrungs-Art Recht? Nein, keinesfalls sind durch diese Bill die Gegner der Sclaverei-Erweiterung recht behandelt worden. Und von welcher Seite her geschah diese ungerechte Behandlung? Niemand wird die Republikaner beschuldigen daß sie für diesen Schwindel gestimmt haben, denn alle wie ein Mann haben dagegen ihre Stimmen abgegeben, und folglich muß dies von der Loko Foko Seite her geschehen sein. Ja von der Loko Foko Seite her ist es geschehen, und in Zusatz dazu, haben unsere Gegner auch hier wieder unwidersprechlich gezeigt, was wir schon vor der letzten Wahl behauptet haben, daß die Lieders unserer Gegenparthei sämmtlich für die Erweiterung der Sclaverei sind. Wir haben aber heute weder Zeit noch Raum um diese wichtige Sache weiter zu besprechen—werden aber noch öfters darauf zurück kommen und dann zeigen, wie schändlich die Lieders unserer Gegenparthei ihre Freunde, hinsichtlich der Erweiterung der Sclaverei hintergangen und betrogen haben. Gibt es jetzt noch Jemand der behauptet daß Buchanan und seine Freunde ebenfalls gegen die Erweiterung der Sclaverei seien? Nein, gewiß nicht, denn ein jeder Mann von Ehre würde sich doch sicher schämen dies in Zukunft zu thun.

Taufen in Hoops.

In Chicago ereignete es sich kürzlich, daß eine junge Schöne darauf bestand, die Baptistentaufe ohne ihre Hoops abzuthun zu empfangen. Als sie nun untertauchen sollte, so erfüllten sich die Worte des Priesters, es gab ein großes Spektakel, die Hoops schwammen oben auf, wie ein Luftballon und von allen Seiten mußte nachgeholfen werden, die Schöne unter Wasser zu bringen, was denn freilich nach großen Bemühungen gelang, aber auch die Scene höchst komisch machte.

☞ In Philadelphia sollen nicht weniger als 500 Männer, Frauen und Kinder heimathlos in den Straßen umherwandeln, welche weder Freunde noch Geld haben. Nachtquartier suchen sie in den Stations- und Armenhäusern.

Dank-Abstattung.

Unserm besondern Freund, dem Hrn. Samuel Sieger, von Siegersville, Lecha Caunty, statten wir hierdurch unsern warmen Dank ab, für jenes herrliche Fleisch welches er uns letzte Woche als Geschenk einhändigte. Solches Wohlwollen halten wir stets in lebhaftem Andenken. Obengedachtes Fleisch war von einem herrlichen Stier, welcher von Hrn. S. Sieger gemästet und von Reub. Hunsicker in Carbon Co. geschlachtet wurde, der etwa 1400 Pfund geschlachtetes Fleisch lieferte und somit eines der schwersten und zugleich schönsten Stiers war, der je in diesem Caunty gemästet wurde.

Noch ein großes Ei.

Herr Peter Miller (Bauer) von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, hat ein Hühnerei in seinem Besitz, welches über die Länge 7½ und über die Runde 6½ Zoll mißt. Es ist dies, versteht sich, ein Republikanisches Ei, und ist nicht durch ein Shanghai, sondern durch ein gewöhnliches Huhn gelegt worden. Kann jemand dies bieten?

Selbstmord.

Am vorletzten Dienstag begieng Hr. Amos Dotterer, von Maxatawny Tsp., Berks Caunty, dadurch Selbstmord, daß er sich in der Scheuer des Hrn. Charles Miller erhieng. Er wurde erst am folgenden Tag gefunden, war etwa 24 Jahren alt, und die Ursache dieser raschen That ist unbekannt.

Entführung.

Joseph H. Mosely, ein Viehhändler aus Hamilton, Madison Co., N.-Y., heirathete am 30. Aug. v. J. Miß Margaret Emery, die Tochter des Hr. E., welcher das Western Hotel in der Marketstraße Philadelphia hält. Das Paar zog zuerst nach New-York, da aber Hr. M. eine größere Reise nach dem Westen beabsichtigte, so brachte er seine Frau zu ihrem Vater. In demselben Hotel wohnten mehrere Leute, die zu der Gesellschaft von „Dan Rice" gehörten, welche im Circus Vorstellungen gab. Einer dieser Leute Josiph Sergeant verliebte sich in die Frau Mosely, wurde wieder geliebt, und beide machten sich auf und davon. Wenige Tage darauf kam Hr. M. nach Philadelphia, der sich den Verlust seiner Frau so zu Herzen nahm, daß er seiner selbst kaum mächtig war; nachdem er sich aber wieder gesammelt hatte, erwirkte er von Recorder Enue einen Verhaftsbefehl gegen S. auf die Anklage, ihm Frau und deren Kleider (im Werthe von $150) entwandt zu haben.

Es wird angegeben, das S. nach Pittsburg ging und Frau M. in Greensburg, Pa., zurückließ, weil er eine Verfolgung befürchtete; das Paar, welches jetzt verfolgt wird, soll dann nach Cleveland gereist sein.—Sandy Bronson und Thomas C. Kramer, zwei Genossen von Sergeant, wurden in Pittsburg auf die Anklage verhaftet mit im Complott gewesen zu sein; Bronson wurde entlassen.

An Obstfreunde.

Herr John Endlich, von Reading, Pa., jetzt Consul zu Basel in der Schweiz, hat unter dem 3. März 1858 folgende Zuschrift an den Ehrw. C. F. Welden in Bethlehem, Pa., gerichtet, worauf wir unsere Obstfreunde aufmerksam zu machen wünschen:

„Ich habe an die Patent-Office nach Waschington nahe an 125 Sorten des ausgezeichnetsten europäischen Obstes geschickt, sowohl Kern- als Steinobst,—und wünsche sehr, daß allgemeine Versuche damit gemacht würden. Es sind Edelreiser, die ich durch Verbindung mit tüchtigen Pomologen erhalten habe.

Ich möchte Sie ersuchen, unter Obstfreunden die Sache bekannt zu machen, und ebenso bei der Redaktion der in Bethlehem erscheinenden Ackerbauzeitung,—durch ein Ansuchen an den Commissioner of Patents, Hon. J. Holt in Waschington, mit Angabe der von mir überschickten Zweige, werden solche ohne Schwierigkeit überschickt.— Wollten Sie diese paar Zeilen an unsern Freund, Herrn Peixoto, der sich auch für dergleichen Sachen interessirt, und vielleicht eine Bekanntmachung in der Sumnytauner Zeitung im Interesse der Landleute bewerkstelligen kann, überschicken, so würden sie mich sehr verbinden.—Ich kann durchaus für die Richtigkeit der Arten der Obstreiser haften. Es sind alle vortreffliche Sorten Birnen, Aepfel, Pflaumen und Kirschen, und bilden das werthvollste bekannte Obst."

Rauchhaus verbrannt.

In der vorigen Dienstag Nacht wurde das Rauchhaus des Hrn. William Schuler, in Friedrich Taunschip, Montgomery Caunty sammt etwa 12 bis 1400 Pfund darin zum räuchern aufgehängtem Fleisch, durch Feuer zerstört. An dem anstoßenden Waschhaus brannte das Dach ab; das Wohnhaus wurde durch die vereinten Anstrengungen einiger über Nacht gebliebenen Gäste und der übrigen Bewohner von Zerstörung gerettet.— Das abgebrannte Eigenthum war in der Line Lexington Company versichert. Das Feuer brach um etwa Mitternacht aus und von dem Umstand, daß man kurz zuvor die Hunde arg bellen hörte, wird gemuthmaßt, daß ein Dieb einen Theil des Fleisches stahl und dann das Feuer anlegte um den Raub zu verheimlichen.—(Neut.)

Mysteriöses Verschwinden.

Am vorletzten Donnerstag kam ein achtbarer Farmer von Chester Caunty mit seiner neunzehnjährigen Tochter nach Philadelphia, um verschiedene Einkäufe zu machen. Sie verließ ihren Vater an der 8. und Marketstraße, weil sie in einem Stohr sich Bonnets ansehen wollte, und versprach ihren Vater im oberen Theile der Stadt zu treffen.—Seit jenem Tage ist von dem Mädchen nichts mehr gehört worden, obgleich ihre Angehörigen sich die größte Mühe gaben, über ihr Verbleiben Kunde zu erhalten. Die Eltern sind über das Verschwinden ihres Kindes auf's Tiefste betrübt.

☞ Am vorletzten Freitag wurden in New-York einer Frau, Namens Warner, $3500 Schadenersatz zugesprochen, die ein Mann, Namens Wolf, zahlen muß, der den Tod ihres Mannes verursachte. Derselbe befahl nämlich letzten Winter seinem Knecht, den Schnee vom Dach seines Hauses zu schaufeln und während dieser damit beschäftigt war, ging Warner unten vorbei und wurde von dem herabfallenden Schnee augenblicklich getödtet.

☞ Aus St. Charles, Ill., wird geschrieben: „Die Zeiten sind schlecht. Produkte sind nichts werth; das Buschel Waizen kostet 42 Cts. Welschkorn 24 Cents, Hafer 19 Cents, Butter das Pfund 12 Cents, Eier das Dutzend 5 Cents und andere Sachen im Verhältniß."—Wenn die Zeiten schon hart sind, dann können die Leute dort doch wohlfeil leben.

☞ Beinahe das ganze Städtchen Troy, in Bradford Caunty, ist vor einigen Tagen durch Feuer zerstört worden.

(Eingesandt.)

Winke für Eltern und Schullehrer.

Von S. K. Brobst, Allentaun Pa.

1. Frühe anfangen.

Wenn man Kinder gut erziehen will, muß man nicht warten bis sie sechs oder sieben Jahre alt sind, sondern man muß recht früh, in den ersten Jahren ihres Lebens anfangen, sie an Gehorsam, christliche Zucht und Ordnung zu gewöhnen.

2. Bös macht bös.

„Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist" (Jac. 1, 20.). Wenn man die Kinder im Zorn straft, und sie viel zanket und scheltet, so macht man sie dadurch nicht besser, sondern erweckt nur böse Gefühle in ihren Herzen. Man muß zwar die Kinder strafen, wenn sie Strafe verdient haben, aber nicht aus Zorn und im Zorn, sondern aus Liebe und in Liebe, zu ihrer Besserung.

3. Die Sprache der Eltern.

In allen christlichen Schulen sollte dafür gesorgt werden, daß alle Schüler die Sprache, in welcher ihre Eltern Gott anbeten, richtig lesen lernen. Gehören die Eltern zu einer englischen Gemeinde, so sollten die Kinder englisch, und gehören die Eltern zu einer deutschen Gemeinde, so sollten die Kinder deutsch lesen lernen, und wenn sie zu einer Gemeinde gehören in welcher deutsch und englisch gepredigt wird, so sollten die Kinder beide Sprachen lesen lernen, damit sie immer mit ihren Eltern in die Kirche gehen, dasselbe Lied singen, dasselbe Gebet sprechen und in derselben Sprache vereinigt Gott loben und danken können.

4. Eine gute Schulübung.

Das Uebersetzen aus einer Sprache in die andere, namentlich aus dem Englischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Englische, ist eine sehr gute, nützliche und lehrreiche Uebung für Alltagsschulen, und diese Uebung sollte in allen Freischulen in den deutschen Caunties eingeführt werden, und in den englischen Caunties wäre sie auch gut.

5. Zwei Sprachen besser als eine.

Zwei Sprachen bilden mehr als eine allein; mit zwei Sprachen kann man mehr Kenntnisse sammeln als mit einer; zwei Sprachen sind wie zwei Augen und zwei Ohren, womit man zweimal so viel sehen und hören kann, als mit einem Auge und mit einem Ohr: oder, die zwei Sprachen könnte man auch mit zwei Schlüsseln vergleichen, wo jeder eine Thüre zu nützlichen Wissenschaften aufschließt.

6. Ein guter Rath.

Bei einer großen Versammlung von Schullehrern in Pennsylvanien, wo der Gouverneur des Staats selbst beiwohnte, wurde den Leuten in den deutschen Distrikten gerathen, sie sollten deutsche Sonntagsschulen errichten. Es wäre sehr nützlich für die deutschen Gemeinden, wenn die Leute diesen guten Rath befolgen würden.— Besonders da, wo die Kinder in den Wochen-Schulen nur im Englischen unterrichtet werden, und also gleichsam nur mit einem Ohr hören lernen, da sollten sie allerdings eine deutsche Sonntagsschule haben, um ihre Kentnisse zu verdoppeln und Gottes Wort in ihrer Muttersprache lesen zu lernen.

Bepflanzt Eure Gärten.

Jetzt ist wieder die Zeit da, zu welcher der Garten die Zeit und die Arbeit seines Besitzers in Anspruch nimmt. Wer ein Stückchen Lot besitzt, groß genug, daß es sich der Mühe lohnt, Etwas darauf zu pflanzen, soll es nicht wüst liegen lassen. Der Mann, der den freien Raum um sein Haus dem umherirrenden Vieh zum Tummelplatze überläßt, ist ein großer Thor. Er versäumt die Gelegenheit, sich mit geringer Arbeit, die an und für sich selbst ein Vergnügen ist, eine Menge kleiner Vortheile und große Annehmlichkeit zu schaffen.— Jede Verbindung mit der Natur, und bestände sie bloß darin, daß man Kohl, Kartoffeln, Rüben und Bohnen zieht, ist von der wohlthätigsten Einwirkung auf den Menschen. Sie macht sanftere Gefühle in seinem Innern entstehen, veranlaßt ihn zu Betrachtungen, die außerhalb des gewöhnlichen Geschäftskreises liegen, heitert ihn auf, verscheucht ihm Kummer und Sorgen. Irgend eine Blume gepflanzt zu haben, ist ein Verdienst, und je schwerer es Einem wird, seine bescheidene Behausung mit den lieblichen Kindern des Frühlings zu umgeben, desto größer ist das Vergnügen, welches man davon hat. Wer sich in seinem Hause wohl fühlen und wer eine gesunde und erfrischende Erholung von seinen Berufsgeschäften haben will, der verwende ein paar Stunden in der Frühe und am Abend auf die Pflege seines Gartens und leite seine Kinder an, ihm behülflich dabei zu sein.— Welcher Unterschied im Familienleben, wenn man jeden Augenblick ungezogene Rangen wehren muß, daß sie kein Vieh mißhandeln und keine Fenster einwerfen, oder wenn man das Vergnügen hat, an seinen Kindern zu sehen, wie sie eine Lust an der Arbeit finden, welche stille Freude über ihre ersten Erfolge sie genießen, welcher edlen Gefühle und welches sinnigen Nachdenkens sie fähig werden, wenn sie unter Blumen aufwachsen! Wenn du die vielen Verbrecher, welche unsere Gefängnisse bevölkern, einen um den andern nach seiner Jugendgeschichte fragst, so wirst du wohl oft hören: "Mein Vater bekümmerte sich nicht um mich und ich that, was ich wollte, während er im Wirthshaus saß;"—aber nicht leicht wird Einer sein, der erzählen wird, daß ihn sein Vater als kleinen Burschen am Arm genommen, ihm Hacke und Spaten in die Hand gegeben, daß er ihn zur blühenden Rose oder Lilie geführt und ihm gezeigt habe, wie schön sie seien. Ueber Allem, was in der Natur grünt und blüht, weht der Geist des Friedens und des Segens dahin. Manches verstockte Herz wurde durch die Betrachtung der Natur und durch ihren Umgang zum Guten gewendet; die besten Männer, welche die Erde getragen, leiten von da ihre erste Begeisterung für Großes und Schönes her und fanden in der Natur immer neue Erfrischung der angegriffenen Seele. Freilich der große Hause durcheilt seine Lebensbahn, ohne eine Ahnung davon zu haben. Aus den Fabeln des Alterthums her, aus den Hirngespinnsten jetzt lebender Phantasien sucht man sich selbst und Anderen ein Etwas zu schaffen, mit dem man die Leere im Innern fülle. Vergeblich! Wir Thoren! Wir quälen uns ab mit dem Stein der Weisen und machen uns unglücklich mit geistiger Schatzgräberei, während wir die Quelle des Wissens, der Freude und der Befriedigung neben uns fließen haben und nur aus ihr zu schöpfen brauchen. Wir stehen mitten im Tempel der Natur, und indem wir ihr dienen und opfern, schaffen wir uns mit der leichten Arbeit unserer Hände Genuß, Lust und Frieden und brauchen nicht die Recepte so vieler weltlichen und geistlichen Doctoren, von denen Keiner mit dem Andern übereinstimmt.—L. B.

☞ Der Staatsschatzmeister Henry S. Magraw hat ein Namensverzeichniß aller Beamten veröffentlicht, welche dem Staate schulden. Der Betrag der in ihren Händen befindlichen Staatsgelder beläuft sich auf etwa eine Viertel Million Thaler.

Ohio Statistik.

Dem eben veröffentlichten Jahresberichte der Commissärs für Statistik entnehmen wir die folgenden Angaben:

Der Viehhandel von Ohio hat seit den letzten Jahren eine bedeutende Ausdehnung erlangt. Im Jahre 1855 schickte der Staat 32,000 Stück nach der Stadt New-York, und im vorigen Jahre 50,000 Stück und etwa je 15,000 nach Baltimore und Philadelphia. Der Schweinehandel ist weit bedeutender, und obgleich die Ausfuhr von lebendigen und geschlachteten Schweinen reißend schnell zugenommen hat, so hat sich dennoch die Zahl der in Cincinnati verpackten nicht vermindert. Der Gesammtwerth der Bauerei-Produkte beträgt $132,700,000 und der Reinertrag $57,300,000. Der Preis für Brennholz schwankt zwischen $1.50—2.57 per Klafter, und ist am höchsten in den Caunties, wodurch Hauptlinien von Eisenbahnen führen, wegen der großen Masse des durch die Lokomotiven verbrauchten Holzes. Diese Bahnen consumiren jährlich das Produkt von 12,000 Acker Land. Bauerei-Arbeiter erhalten durchschnittlich monatlich $15 nebst Beköstigung. Die Zunahme der Städte und Fabriken, so wie die Auswanderung der jungen Leute nach dem fernen Westen hat einen Mangel von Bauerei-Arbeitern bewirkt, so daß große Bauern nur im Stande sind, ihre Ernte mit Hülfe von Maschinen zu heimsen. Es giebt im Staate 3000 Dampfmaschinen mit 40 000 Pferdekraft; 2200 Mahlmühlen; 4749 Sägemühlen; 156 Hobelmühlen 70 Oehlmühlen. Im Jahre 1857 wurden durch die Hauptfabriken 8000 Ackerbaumaschinen angefertigt.

Schlechte Aussicht für die einheimische Industrie.

Die Committee des Hauses, die über die Wirksamkeit des gegenwärtigen Tariffs Erörterungen anzustellen beauftragt ist, wurde vom Sprecher des Hauses einem Südländer, gewählt und besteht natürlich hauptsächlich aus südlichen Demokraten. Ueber die industriellen Interessen des Landes hat nach demokratischen Begriffen Niemand zu entscheiden, als der ackerbauende Süden. Das versteht sich von selbst.

Hr. Boyce von Süd-Carolina, der Vorsitzende dieser Committee, wird nächstens seinen Bericht erstatten, der sich für eine weitere Erniedrigung des Tariffs und für Freihandel ausspricht und die Ebbe im Staatsschatze durch direkte Besteuerung auszufüllen vorschlägt. Während die Industrie unseres Landes unter dem Drucke der auswärtigen Concurrenz seufzt, soll wo möglich die letzte Schranke noch niedergerissen werden, die uns schützte. So wollen es unsere Baumwollenlords!

(Fr. Pr.

☞ In St Louis dürfen die Leute jetzt wieder Sonntags Einen nehmen. Die Bürger haben nämlich bei einer von der Gesetzgebung angeordneten Abstimmung folgenden Beschluß angenommen: „Daß von nun an, an allen Tagen der Woche, also auch am Sonntage, Wein Bier, Cider und andere Erfrischungen, mit strenger Ausschließung des Brantweins und sonstiger destillirter Getränke, verkauft und ausgeschenkt werden dürfen."

Guter Lohn.

In Oregon verdienen tüchtige Arbeiter in Holz Magazinen $40 bis $120 und Arbeiter auf Farmen $40 bis $50 monatlich, Tischler und Zimmerleute erhalten täglich $4 bis $6. Mehl kostet das Barrel $12 bis $14, Schweinefleisch per 100 Pfund, 8 bis 10 Thaler, Ochsenfleisch per 100 Pfund, 10 bis 12 Thaler, Kartoffeln kosten per Buschel 1 Thaler 25 Cents.

Eine neue Art von Versicherung.

Der Baltimore (Md) Patriot sagt, daß eine Versicherungs Gesellschaft in jener Stadt jetzt Versicherungen für Rent annimmt. Eigner von Häuser können sich deshalb, nebst der Versicherung auf Häuser gegen Verlust durch Feuer, auch gegen Verlust durch nichtzahlenden Miethsleuten schützen.

☞ „Wer den Armen gibt, der liebt den Herrn." Wer dem Drucker seine rechtmäßige Schuld bezahlt, der sammelt sich einen Schatz im Himmel. Laßt Eure Thaler kommen.

Waschington, 27. April. Die Anzahl der Angebote für Postbeförderung betrug 57,000.

Gestorben:

Am vorletzten Freitag Morgen, in Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, Barbara, die Ehegattin des Herrn Philip Steininger, in ihrem 77sten Lebensjahre.

Am 25sten April, in Ober-Saucon Taunschip, Lecha Caunty, Herr Israel Egner, am Tophsid Fieber, in einem Alter von 26 Jahren und 14 Tagen. Leichentext: Römer, Cap. 8, Vers 1 und 2. „Ich bin der Erde müde." Lied No. 80, Sänger am Grabe.

Am letzten Freitag in dieser Stadt, Herr Peter Good, in einem Alter von etwa 42 Jahren.

Am letzten Donnerstag in dieser Stadt, Justine A. ein liebes und vielversprechendes Töchterchen des W. Peter Huber, in einem Alter von 2 Jahren, 9 Monaten und einigen Tagen.— Bei der Beerdigung der Ueberreste deßelben, hielt der Ehrw. Herr Derr eine sehr trostreiche Leichenrede.

Ich sah im Garten, hold und schön
Die aufgeblühte Rose stehn.
Und wer sie fand, und wer sie sah,
Stand mit mir voll Verwund'rung da.
Der Gärtner kam in schnellstem Gang—
Es ward mir um die Rose bang—
Ich stand und schwieg, als plötzlich—ach!
Des Gärtners Hand die Rose brach.

Du harter Mann, was machest du!
Rief ich dem Gärtner murrend zu,
Die Rose, die so reizend stand,
Bricht ohn' Erbarmen deine Hand.
Der Sturm möcht' sie entblättern hier,
Drum murre nicht, sprach er zu mir;
In ein beß'res Land verpflanz' ich sie,
Denn dort bedrängt der Sturm sie nie.
Wirst du sie künftig wiedersehen,
So blüht sie noch einmal so schön.

Eingesandt durch den Ehrw. Herrn David Kuntz.

Am 30sten März, in Waschington Taunschip, am Scharlachfieber, Samuel, und am 31sten, ebendaselbst, an der nämlichen Krankheit, Harrison L., Söhnleine von Aaron und Elisabeth Olewein, Ersteres im 2ten und Letzteres im 10ten Lebensjahre.

Am 20sten April, in Towamensing, am Scharlachfieber, David Alfred, Söhnchen von Johann und Hannah Bier, im 8ten Jahre.

Am 21sten, in Lockport, Thimanda Susanna, und am 24sten, ebendaselbst, Josephene, Töchterleine von Thomas und Hannah Hankey, Ersteres im 9ten und Letzteres im 6ten Lebensjahre; beide am Scharlachfieber.

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$6 50	Butter (Pfund)	16
Waizen (Buschel)	1 00	Unschlitt	10
Roggen	65	Schmalz	10
Welschkorn	60	Wachs	21
Hafer	30	Schinkenfleisch	14
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	7 50	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	70	Eichen-Holz	3 25
Salz	50	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Verheirathet:

Am letzten Donnerstag in Allentaun, durch den Ehrw. Dr. Schäffer, der Ehrw. F. E. Schantz, Lutherischer Prediger zu Reading, mit Miß Cordilia S., Tochter von Charles Säger, von dieser Stadt.

Von dem Hauch der Lieb beseelet,
Knüpft dies Paar den Ehebund,
Beide haben sich erwählet,
Und gelobt mit Herz und Mund
Treu zu tragen Freud und Leid,
Auf der rauhen Lebensbahn,
Mögt immerdar nur Freudigkeit,
Nie ein Leiden ihnen nah'n,
Freundlich führ auf eurem Wege
Euch der Eintracht zarte Hand,
Unter ihrer treuen Pflege
Schling stets fester sich das Band.

Wird verlangt.

Es wird verlangt, irgend eine Person, einerlei ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche je eine Bottel von Dr. Tobias' Liniment verbraucht hat, welche nicht sagen kann, daß es der beste Artikel ist um Rheumatism, Dysentery, Schmerzen von allen Arten, Stickhusten, Schnittwunden u. s. w. zu kuriren. Daßelbe wird warrantirt zu kuriren—oder keine Bezahlung.— Preis 25 und 50 Cents. Depot, 56 Cortland Str., Neuyork.—Keins ist ächt, welches nicht mit der Unterschrift von S. J. Tobias versehen ist.

☞ Ebenfalls zu haben bei Keck, Guth und Helfrich, in Allentaun, und bei den Stohrhaltern in Lecha Caunty überhaupt.

Mai 5. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Auf Freitags den 21sten Mai,

nächstens, um 10 Uhr Vormittags, sollen an der Mühle von C. und W. Edelman, in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

Zwei Steinkohlen-Oefen mit Rohr, Desk, Bett und Bettlade, Eine Patent Waage, eine Balg-Waage, Eine Probe-Waage, Ein Welschkorn-Schäller, eine sehr werthvolle und große Lot Stillplanken und Scäntlings, 10 Mühl-Picken, 4 große Stänner, Schleifstein, Schneitbank, 2 Schiebkarren, eine Patent Strohbank, eine Kohlen-Screen, 3 Paar eiserne Fäßer-Klammern und Heisling-Eimer, eine Lot eichene und andere Planken, Bohrer, 2 Latternen, 3 Schaufeln, Stricke, Maaße, Ketten, eine Lot Hickory Besen, eine Lot altes Guß-Eisen, 5 Acker Roggen-Saamen auf dem Felde, und sonst noch eine sehr große Verschiedenheit anderer Artikel zu umständlich alles anzuführen.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Solomon Griesemere,
Charles W. Wieand,
Assignies von C. und W. Edelman.

Mai 5. 1858. nq3m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von S. J. Kistler, Administrator von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Andreas Fritzinger, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun April 9, 1858, ernannte die Court Aaron Eisenhard als Auditor, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln und Vertheilung dem Gesetz gemäß zu machen.

(L.S.) Aus den Urkunden.
Bezeugts—B. Hausman, Schr.

☞ Obengenannter Auditor wird sich einfinden, um seinen obenbestimmten Pflichten nachzukommen, auf Samstags den 5ten Juni nächstens, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Peter Miller, in Sägersville, besagtem Taunschip, allwo sich alle Intereßirte ebenfalls einfinden können, wenn sie es als nöthig erachten.

Mai 5, 1858. nq3m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Jac. Harter, Administrator von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Joseph Fink, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun April 9, 1858, ernannte die Court Aaron Eisenhard als Auditor, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln und Vertheilung dem Gesetz gemäß zu machen.

(L.S.) Aus den Urkunden.
Bezeugts—B. Hausman, Schr.

☞ Obengenannter Auditor wird sich einfinden, um seinen obenbestimmten Pflichten nachzukommen, auf Samstags den 29sten Mai, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Peter Miller, in Sägersville, besagtem Taunschip, allwo sich alle Intereßirten ebenfalls einfinden können, wenn sie es als nöthig erachten.

Mai 5, 1858. nq3m

Auditors-Anzeige.

In der Court von Common Plies von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung des Daniel W. Kemmerer, Assignie von Edward Kratzer, von Süd-Wheithall, unter einer freiwilligen Ueberschreibung.

Und nun April 16, 1858, auf Vorschlag von J. S. Reese, Esq., ernannte die Court Chas. Foster als Auditor, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln und Vertheilung dem Gesetz gemäß zu machen.

(L.S.) Aus den Urkunden.
Bezeugts—J. Lackey, Proth.

☞ Obengenannter Auditor wird sich, für den Endzweck den Pflichten seiner Ernennung nachzukommen, einfinden, auf Mittwochs den 26. Mai, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Aaron Guth, in Guthsville, Lecha Caunty, allwo sich ebenfalls alle Intereßirte einfinden können, wenn sie es als nöthig erachten.

Mai 5, 1858. nq3m